

Rotterdam 23. Aug. 1821.

Mein Kleiner Liebbling,

gestern erhielt ich Deine lieben Briefe vom 20. ds., in denen Du mir den Empfang der Schokolade mittheilst — lass sie Dir so recht gut schmecken. — Dein Freytag-Brief war pünktlich am Samstag hier, wie ich Dir bereits mittheilte. — Es freut mich, mein liebes Püppchen, dass Du Deine Erkältung wieder los bist, — ich fühlte mich in letzter Zeit auch gar nicht besonders gut, heute geht es etwas besser, — es sind die Nerven, denn die letzte Zeit, die ich durchgemacht habe, während mein Kollege Krank war, macht sich scheinbar doch etwas bemerkbar. Zudem mache ich mir sehr viel Sorge, wegen unserer Ehe, denn ich möchte Dich auf Keinen Fall wieder verlieren, und zugleich tanzt dann stets wieder die Frage in mir auf, ob Du auch glücklich wirst, — denn eine Ehe gibt Dir natürlich Pflichten und manchen Kampf. — Dass Luise so große Freude an Mutterchen gefasst hat, finde ich mittheilich bin gespannt, wie sie mich finden wird. — Mit dem Berliner wirst Du hoffentlich eine nette Zeit haben, Du hängst doch sehr an ihnen, da sie Dir damals so fern zur Seite gestanden haben, nicht wahr? — Du schreibst, dass Du Dir vorstellen kannst, wie ich

Dich merken noch, — Du, so schlimm mache ich es doch
für nicht, oder doch? — Solche wackelt heute an,
sie bittet mich, Herrn Hett noch sofort eine ge-
schäftliche Mitteilung zu machen, also sei nicht un-
zufrieden, wenn ich schon schlief, — bald schreibe ich
mehr. — Grüss Mutter und Friedrich recht herzlich.
Nimm Tausend innige Grüss, die mein kleiner
Püppchen, und herzlichsten Kuss
von Deinem
Wilhelm

Dich merken auch, — Du, so schlimm mache ich es doch
für nicht, oder doch? — Soeben ruft heute an,
sie bittet mich, Herrn Platt noch sofort eine ge-
schäftliche Mitteilung zu machen, also sie nicht un-
zufrieden, wenn ich schon schreibe — bald schreibe ich
mehr. — Grüß Mutti und Friedrich recht herzlich.
Nimm tausend innige Grüße, die mein kleiner
Püppchen, und herzlichsten Kuss
von Deinem
Willhelm i